

Andacht zum Sonntag Jubilate (3.5.2020)

Predigttext Johannes 15, 1-8

Gott sei Dank!

Wir können raus. Trotz Corona können wir unser Haus zum Spaziergehen oder zum Radfahren verlassen. Wir haben mehr Glück als die Menschen in Italien und in Spanien. Ob uns das manchmal bewusst ist?

Gott sei Dank! Leben wir auf dem Land. So sind wir gleich im Wald, im Feld oder in den Weinbergen, wenn wir uns auf den Weg machen.

Wer sich dann umschaute, entdeckt jeden Tag etwas Neues. Noch vor ein paar Wochen waren es die Gänseblümchen, die ihre Köpfe nach der Sonne drehten, dann kamen die Löwenzähne und über Nacht verwandelten sie sich in Pusteblumen. Und die Weinstöcke, die in unserer Region das Landschaftsbild prägen? Die ersten Triebe zeigen sich und auch die Weinblüten.

Die Natur entfaltet in diesen Wochen ihre ganze Pracht. Eine Symphonie der Farben wird zur Ehre Gottes gespielt. Wenn Pflanzen jubeln könnten, die Luft wäre voller Töne.

Die Schöpfung um uns herum wirkt beruhigend auf uns. Die Farben der Blüten und das Laub an den Weinstöcken und den Bäumen erzählen von der Großartigkeit der Schöpfung Gottes. Und wir Menschen- wir sind mittendrin mit unserem Leben, mit unseren Gedanken über das heute und das Morgen. Wir sind ein Teil des Ganzen. Manchmal vergessen wir es und dieser Tage hat uns ein Virus gezeigt, welche Macht die Natur über unser Leben hat.

Daran zu denken, rückt unsere Position auf dieser Welt in ein ganz anderes Licht. Der Evangelist Johannes nimmt das Bild von dem Weinstock auf und erweitert es. Für ihn ist Jesus Christus der Weinstock und wir Menschen sind die Reben. Wir wachsen mit ihm und er versorgt uns wie der richtige Weinstock mit der Nahrung zum Leben.

Seine Nahrung sind die Worte, die er uns in Herz geschrieben hat. Worte des Maßhaltens und der Hoffnung.



Einmal die berechtigte Hoffnung, dass der Tod besiegt ist. Und wir durch die Taufe Anteil haben an dieser Hoffnung. Wir sterben und bleiben trotzdem in Gottes Hand. So wie der Weinstock bleibt. Die Reben gehen am Ende ihres Lebens auf die Kelter und werden zu Wein verwandelt, dem Getränk der Freude. Unser Leben - wird zum ewigen Leben verwandelt. Das ist unsere Neuschöpfung in Jesus Christus.

Zum anderen die Hoffnung in diesen Tagen, dass wir zusammen diese Krise meistern und das wir leben können.

Trotzdem mischen sich in diese Jubelklänge auch Molltöne, die die Stimmung etwas drücken.

Die Schöpfung, so schön sie aussieht, und so sehr wir diese Sonnentage genießen- es fehlt das Wasser. Doch um unsertwillen und der Natur willen, beten wir um Regentage, dass die Pflanzen und Tiere das Wasser bekommen, dass sie zum Wachsen und zum Gedeihen brauchen. Es nützt dem Winzer auch nichts, wenn die Trauben am Weinstock vertrocknen. Sie werden dann, wie es der Evangelist Johannes beschreibt, abgeschnitten und ins Feuer geworfen.

Ab und zu geben, das wäre jetzt das richtige Maß für alle- für die Natur und uns.

Ein paar Regentage aushalten und auf unsere Corona-Situation ausgeweitet, bedeutet das: Sich die Zeit lassen, um dem Virus alle Chancen zu nehmen.

Vielleicht freuen wir uns, trotz allem, wenn diese Zeit der Einschränkungen vorbei ist. Dann feiern wir das Fest des Lebens. Jetzt sind unsere Jubelklänge vielleicht eher verhalten, dann werden wir dann hoffentlich, die Meisten, aus vollen Kehlen das Loblied zur Ehre Gottes anstimmen. Amen

GEBETE MIT FÜRBITTEN

Gott unseres Lebens, durch deinen Sohn Jesus Christus hast du dich mit uns verbunden. In Christus wird unser Leben neu, schon jetzt, mitten in dieser Welt voller Ängste und Sorgen. Im Vertrauen auf ihn bringen wir in der Stille vor dich, was uns beschäftigt und bewegt.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Vor dich bringen wir unsere Nächsten, unsere Angehörigen und Freunde; die wir schon so viele Wochen nichtmehr in die Arme nehmen können.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Vor dich bringen wir die Menschen, die in dieser Zeit leiden und nennen:
Die Pflegenden und Ärzte in den Krankenhäusern und Heimen, die Kranken
ohne Besuch in den Krankenhäusern,
Die an Corona Erkrankten mit ihrer Atemnot und Angst,
die Angehörigen, die einander nicht besuchen dürfen.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bringen vor dich auch die Familien, die unter der beengten Situation leiden,
die Jugendlichen, die ihren Schulabschluss nicht feiern können, die Menschen,
die um ihre wirtschaftliche Existenz bangen.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bringen vor dich auch die Armen und Obdachlosen in unserem Land, die
Flüchtenden in den Lagern in Griechenland, die Menschen in den Slums und
Townships, die keinen Abstand halten können.

Zu dir rufen wir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich: Wende die Not. Gib uns Halt. Leite alle, die Entscheidungen
treffen müssen. Halte uns verbunden mit dir, durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Bruder und Freund.

Amen.